



Humanistische und transpersonale Psychologie an der Grenze zu holistischen Formen der Spiritualität

Zur Semantik von Selbstverwirklichung/Persönlichkeitsentwicklung in der zweiten Hälfte des 20. Jhd.

Manuel Volkmann

Abstract

In cultural and religious studies discourses, a certain dynamic field of contemporary late-modern religious culture in "Western" societies is often referred to as a "holistic milieu". This term is based on the terminology of Paul Heelas, who primarily identified the emphasis on holism as a common component of the many different practices, ideas, and "new-religious" orientations. It was also Heelas who summarized the actors of the diverse practices as a holistic milieu (Heelas 2007: 63-80). This article focuses on a specific area of holistic-spiritual mindsets: the ideal of personality development or self-realization towards a higher self in the sense of an authentic personality or a higher consciousness. This is based on the hypothesis that what Höllinger and Tripold describe as the ideal of developing an authentic personality and a higher consciousness (human potential ethic) has undergone some far-reaching impulses, influences, reinforcements, semantic changes and expansions in the process of the development of a humanistic and transpersonal psychology in the second half of the 20th century. In order to demonstrate this, the article first describes the ideal of personality development and the idea of realizing the "true self" or an authentic personality, as it circulates in the holistic milieu, according to religious studies research. Subsequently, the concepts of self-realization/personality

Korrespondierender Autor: Manuel Volkmann, Universität Freiburg, manuel.volkmann@theol.uni-freiburg.de. Um diesen Artikel zu zitieren: Volkmann, Manuel. 2025. »Humanistische und transpersonale Psychologie an der Grenze zu rezenten Formen der Spiritualität: Zur Semantik von Selbstverwirklichung/Persönlichkeitsentwicklung im holistischen Milieu« Zeitschrift für junge Religionswissenschaft 20 | 2025. S. 4-23. DOI: 10.71614/zjr.v20i1.1755.

development as developed in the discourses and interactions of humanistic psychology and transpersonal psychology will be examined to illustrate the semantic range of the diverse concepts and ideas on this topic within the relevant discourses. For this purpose, some representative and particularly prominent representatives and authors of these currents are selected, and some central passages are analyzed.

Zusammenfassung

In kultur- und religionswissenschaftlichen Diskursen wird ein bestimmtes dynamisches Feld der spätmodernen religiösen Gegenwartskultur in „westlichen“ Gesellschaften nicht selten auch als »holistisches Milieu« bezeichnet. Dieser Begriff ist u.a. an die Terminologie von Paul Heelas angelehnt, der als gemeinsame Komponente der vielen verschiedenen Praktiken, Vorstellungen und „neu-religiösen“ Orientierungen vornehmlich die Betonung einer Ganzheitlichkeit ausmachte und die Akteur*innen der vielfältigen Praktiken zusammenfassend als *holistic milieu* bezeichnete (vgl. Heelas 2007: 63-80). Im vorliegenden Beitrag wird ein bestimmter Bereich holistisch-spirituelle Mindsets fokussiert: das Ideal einer Persönlichkeitsentwicklung oder Selbstverwirklichung hin zu einem höheren Selbst im Sinne einer authentischen Persönlichkeit bzw. eines höheren Bewusstseins. Dabei wird von der Hypothese ausgegangen, dass das, was Höllinger und Tripold als Ideal der Entwicklung einer authentischen Persönlichkeit und eines höheren Bewusstseins (*Human Potential Ethic*) beschreiben, im Prozess der Herausbildung einer humanistischen und transpersonalen Psychologie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts einige weitreichende Impulse, Einflüsse, Verstärkungen, semantische Veränderungen und Erweiterungen erfahren hat. Um dies zu zeigen, wird im Beitrag zunächst das Ideal der Persönlichkeitsentwicklung bzw. der Gedanke der Verwirklichung des »wahren Selbst« bzw. einer authentischen Persönlichkeit, wie er im holistischen Milieu gemäß religionswissenschaftlicher Forschung kursiert, beschrieben. Im Anschluss werden die Konzeptionen zum Thema Selbstverwirklichung/Persönlichkeitsentwicklung, wie sie in den Diskursen und Interaktionen der humanistischen Psychologie und der transpersonalen Psychologie entwickelt wurden, in den Blick genommen, um die semantische Bandbreite der vielgestaltigen Konzepte und Vorstellungen zu diesem Thema in den relevanten Diskursen zu veranschaulichen. Dazu werden einige repräsentative und besonders prominente Vertreter*innen und Autor*innen dieser Strömungen herausgegriffen und einige zentrale Textstellen analysiert.

Schlagwörter: Humanistische Psychologie, Transpersonale Psychologie, Selbstverwirklichung, Holistisches Milieu, Spiritualität

1 Einleitung

In kultur- und religionswissenschaftlichen Diskursen wird ein bestimmtes dynamisches Feld der postmodernen religiösen Gegenwartskultur in „westlichen“ Gesellschaften nicht selten auch als »holistisches Milieu« bezeichnet. Dieser Begriff ist u.a. an die englische Terminologie von Paul Heelas angelehnt, der als gemeinsame Komponente der vielen verschiedenen Praktiken, Vorstellungen und „neu-religiösen“ Orientierungen vornehmlich die Betonung einer Ganzheitlichkeit ausmachte, und die Akteur*innen der vielfältigen Praktiken zusammenfassend als *holistic milieu* bezeichnete (vgl. Heelas 2007: 63-80). Gemeint ist das weite Feld von Personen, die Praktiken wie beispielsweise Reiki, Shiatsu, Yoga, verschiedene Meditationstechniken, Familienaufstellungen, Astrologie, neoschamanische Heilungsrituale etc. ausüben und die häufig mit deutlich mehr als einer dieser Praktiken vertraut sind, diese lehren oder praktizieren, sowie damit einhergehend häufig gegenkulturelle und alternativreligiöse Vorstellungen, Werte und Weltbilder vertreten (vgl. Höllinger und Tripold 2012: 9-12).

Durch eine Reihe von Studien und Forschungen sind einige gängige Motive, Narrative und Anschauungen, die sich unter den Akteur*innen des sogenannten holistischen Milieus finden, greifbar. Höllinger und Tripold stellen fünf gemeinsame Aspekte heraus, die ihrer Ansicht nach im holistischen Milieu häufig vorzufinden sind. So nennen sie das Prinzip des Holismus, die Entwicklung einer authentischen Persönlichkeit und eines höheren Bewusstseins (*Human Potential Ethic*), eine Körper- und Erfahrungszentriertheit, einen Synkretismus/Perennialismus, sowie eine bestimmte Netzwerkstruktur als grundlegendste Merkmale von holistischen Akteur*innen (vgl. Höllinger und Tripold 2012: 26-29). Andere Autor*innen stimmen teilweise mit diesen Kategorien überein, bzw. ergänzen und variieren einzelne Punkte. So schreibt beispielsweise Christopher Partridge vom *cultic milieu* und identifiziert *Occulture, the Occult, the Significance of the Self, the Priority of Experience and a Hermeneutic Suspicion, Romanticizing the Premodern* und *Pagan Occulture* als besondere Aspekte und Merkmale dieser Art von Religiosität und Weltanschauung (vgl. Partridge: 2004: 71-75). Noch etwas früher als Partridge hat Wouter Hanegraaf in seiner einflussreichen Studie, die mit der seinerzeit gängigeren Betitelung einer »New Age Religion« für dieses soziokulturelle bzw. sozioreligiöse Spektrum in Erscheinung getreten ist, folgende fünf wichtige Tendenzen identifiziert: (*weak*) *This-worldliness, Holism, Evolutionism, the Psychologization of Religion and the Sacralization of Psychology* und *Expectations of a Coming Age* (vgl. Hanegraaf 1996: 365-366). Es wird deutlich, dass in den genannten Beiträgen – die allesamt durchaus als einschlägig für den religionswissenschaftlichen Diskurs über das *holistic, cultic, New Age etc. Milieu* gelten können – das Ideal der Persönlichkeitsentwicklung oder

Selbstverwirklichung hin zu einem »höheren Selbst« im Sinne einer authentischen Persönlichkeit bzw. eines höheren Bewusstseins von den genannten Autoren auf verschiedene Weise als ein zentrales Kriterium der modern-postmodern-alternativ-religiösen Vorstellungswelten aufgefasst wird.

Vor diesem Hintergrund wird im vorliegenden Beitrag eben dieser Bereich holistisch-spirituelle Mindsets in den Blick genommen: das Ideal einer Persönlichkeitsentwicklung oder Selbstverwirklichung hin zu einem höheren Selbst im Sinne einer authentischen Persönlichkeit bzw. eines höheren Bewusstseins. Dabei wird von der Hypothese ausgegangen, dass jene Mentalität, die Höllinger und Tripold als Ideal der Entwicklung einer authentischen Persönlichkeit und eines höheren Bewusstseins (*Human Potential Ethic*) beschreiben, im Prozess der Herausbildung einer humanistischen und transpersonalen Psychologie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts einige weitreichende Impulse, Einflüsse, Verstärkungen, semantische Veränderungen und Erweiterungen erfahren hat. Im folgenden Abschnitt wird das Ideal der Persönlichkeitsentwicklung bzw. der Gedanke der Verwirklichung des »wahren Selbst« bzw. einer authentischen Persönlichkeit, wie er im holistischen Milieu kursiert, beschrieben, bevor die Konzeptionen zum Thema Selbstverwirklichung/Persönlichkeitsentwicklung, wie sie in den Diskursen und Interaktionen der humanistischen Psychologie und in der transpersonalen Psychologie entwickelt wurden, in den Blick geraten. Dazu werden einige repräsentative und besonders prominente Vertreter*innen und Autor*innen dieser Strömungen herausgegriffen und einige zentrale Textstellen analysiert. Ein hervorgehobenes Anliegen des vorliegenden Beitrages ist es, auf die semantische Bandbreite der vielgestaltigen Konzepte und Vorstellungen zum Thema nochmals explizit hinzuweisen, um das Nachdenken in den religionswissenschaftlichen Diskursen über das holistische Milieu für den Variantenreichtum und die Vielzahl der Deutungsansätze in Bezug auf den Aspekt der Selbstverwirklichung/Persönlichkeitsentwicklung in diesem Forschungsfeld weiter zu sensibilisieren.

2 Das Ideal der Selbstverwirklichung/Persönlichkeitsentwicklung im holistischen Milieu

Höllinger und Tripold identifizieren das Ideal der Entwicklung einer authentischen Persönlichkeit und eines höheren Bewusstseins als eines der wichtigsten Grundmerkmale bzw. Anliegen des holistischen Milieus und nennen diese Zielsetzung *Human Potential Ethic*. Nach dieser holistisch-ethischen Grundausrichtung bestehe,

»das Ziel des menschlichen Lebens darin, auf eigenverantwortliche und selbstbestimmte Weise die Potentiale der eigenen Persönlichkeit zu entfalten und in

einem stufenförmigen Prozess ein höheres Bewusstsein zu erlangen. Nicht alle, aber doch die meisten New-Age-Autoren und Anbieter holistischer Praktiken beschreiben die höheren Stufen des Bewusstseins mit Worten, die auf die spirituelle Sphäre verweisen (Zugang zur größeren Realität, zum universellen Bewusstsein u. dgl.). Dabei betonen sie, dass im Verlauf dieses offen gehaltenen Prozesses eine individuelle Transformation stattfindet, bei der man sein altes Ich sukzessive abstreift und immer mehr am Göttlichen partizipiert.« (Höllinger und Tripold 2012: 26-27).

Dabei würden holistische Anbieter*innen die zahlreichen psychotherapeutischen, medizinischen, esoterischen oder spirituellen Angebote und Praktiken, wie die holistische Lektüre, Kurse, Workshops, Behandlungen, Therapie- und Körperübungsformen und Rituale als Hilfestellungen begreifen, um den Klienten im Prozess der Selbstverwirklichung/Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen. Therapeutische oder psychohygienische Aktivitäten zur Behandlung von Krankheiten würden dabei oft als Hilfsmittel zur Lösung von Beziehungsproblemen oder als Vorbereitung für eine individuelle Transformation gedeutet, die auf eine „spirituelle Sphäre“ oder eine Teilnahme des individuellen Bewusstseins an einer „höheren Realität“ verweisen. Oft stünde dabei der therapeutische oder psychohygienische Aspekt im Vordergrund und es gehe, ähnlich wie bei konventionellen Richtungen der Medizin oder der Psychotherapie, um die Behandlung von Krankheiten oder um die Lösung konkreter Lebensprobleme oder auch der Verbesserung des körperlich-seelischen Wohlbefindens. Jedoch sei es andererseits auch möglich, dass – je nach Selbstverständnis der Akteur*innen – die holistischen Praktiken auch als Vorbereitung auf und Verwirklichung von höhere/n Stufen des spirituellen Bewusstseins interpretiert und angewandt würden (vgl. Höllinger und Tripold 2012: 26-27).

Es wird hier deutlich, dass die Idee, das Ideal, und die Ethik bzw. das Konzept der Persönlichkeitsentwicklung/Selbstverwirklichung im holistischen Milieu eine große semantische Bandbreite an Implikationen und Verständnisweisen aufweist. Im religionswissenschaftlichen Diskurs über das holistische Milieu und die neuen Formen religiöser Gegenwartskulturen gilt es weitgehend als Konsens, dass dem Entstehen der humanistischen Psychologie eine entscheidende Rolle zukommt. Die Entwicklung der humanistischen Psychologie zu einer – wenigstens dem eigenen Anspruch nach – weiteren psychologischen Schulrichtung, nämlich zur transpersonalen Psychologie (von hier an: tP), sowie die diesen Prozess begleitenden Phänomene und sozialen Ausdrucksformen, werden oft mit einem soziologischen Terminus zusammenfassend als *Human Potential Movement* beschrieben (vgl. Haneegraaf 1996: 50). An das Aufkommen der Ideen und Konzepte der humanistischen Psychologie (von hier an: hP), schloss sich die Herausbildung transpersonal-psychologischer Konzepte Mitte des 20. Jahrhunderts an. Dieser Prozess hat nicht nur die

fachinterne Perspektivendiskussion innerhalb der psychologischen Disziplin in den Nachkriegsjahrzehnten des zweiten Weltkrieges geprägt, sondern war auch für das religiöse Feld in "westlichen" Gesellschaften durchaus folgenreich. Besonders für viele gedankliche Motive, Ideen, Narrative und Anschauungen im holistischen Milieu in der zweiten Hälfte des 20. Jhd. u. Z. gilt das *Human Potential Movement* als zentraler Impulsgeber und einflussreicher Faktor (vgl. Höllinger und Tripold 2012: 67-71).

3 Zum Ideal von Selbstverwirklichung/Persönlichkeitsentwicklung in der humanistischen Psychologie

Das Entstehen der hP ist um die Mitte des 20. Jahrhunderts zu verorten. Hintergrund ist das Bedürfnis und Anliegen einer ganzen Reihe von Autor*innen mit psychologischer Ausbildung – oder wenigstens Nähe zur Psychologie – das bis dahin vorherrschende Paradigma der Psychologie grundlegend neu zu denken (vgl. Grogan 2013: 31-46). Die Bezeichnung „humanistische Psychologie“ geht auf Abraham Maslow zurück (»Toward a Humanistic Psychology«, 1956), der sie seinerseits einer Veröffentlichung von Hadley Cantril aus dem Jahr 1955 entlehnt hat (»Humanistische Psychologie«). Alternative Bezeichnungsvorschläge für die gleiche Bewegung, die seinerzeit im Gespräch waren, lauteten: Experientialistische Psychologie, Existenzialistische Psychologie, holistische Psychologie, Selbstentfaltungspsychologie, dritte Kraft oder eben auch *Human Potential Movement*. Das Verhältnis der hP zur tP kann unterschiedlich gesehen werden. Eine Perspektive betrachtet die beiden als voneinander abgrenzbare Schulen der Psychologie, während eine andere Sichtweise die tP eher als theoretischen Überbau der hP zu sehen neigt. Weiters ist erwähnenswert, dass nach einer im Milieu der hP und tP häufig gebrauchten Erzählung, die humanistische Psychologie oft als »*third force*« – nach der Bezeichnung der Psychoanalyse als »*first force*« und des behavioristischen Paradigmas als »*second force*« – die tP, dieser Logik folgend, als »*fourth force*« der Psychologie bezeichnet wird.

Von der Hypothese ausgehend, dass das semantische Spektrum des Konzeptes der Persönlichkeitsentwicklung/Selbstverwirklichung in diesen beiden psychologischen Paradigmen einige wirkungsreiche und interessante diskursive Erweiterungen und Innovationen erhalten hat, ist es sinnvoll zunächst die semantischen Anklänge in der hP in den Blick zu nehmen. Jürg Kollbrunner hat in seinem »Buch der humanistischen Psychologie« versucht, ein Amalgam verschiedener Beiträge von Akteur*innen, die der hP zugerechnet werden können, zu beschreiben. Dabei ist interessant, zu bemerken, dass in dieser Beschreibung ein Fokus auf bestimmte Charaktereigenschaften des selbstverwirklichten Menschen deutlich wird, wobei vornehmlich eine psychologische Sprache zur Anwendung kommt. In einer Liste von 21

Punkten entwirft Kollbrunner eine umfassende Vorstellung bzw. einen Idealtypus des selbstverwirklichten Menschen. Demnach sei ein selbstverwirklichter Mensch beispielsweise wahrheitsliebend, unprätentiös, empathisch, konflikttolerant, mutig, introspektiv, offen für das Hier und Jetzt etc. (vgl. Kollbrunner 1987: 296-296).

Es wird in diesen Beschreibungen sehr deutlich, dass bei den humanistischen Psychologen der Fokus auf den Eigenschaften von Menschen liegt, denen das Merkmal des Selbstverwirklicht-Seins zugeschrieben wird. Die speziellen Verhaltens- und Denkweisen, der Habitus und die besonderen Fähigkeiten und Neigungen des selbstverwirklichten Menschen stehen im Zentrum des Interesses. Dabei scheint die Blickrichtung ganz auf den selbstverwirklichten Menschen, so wie er in dieser Welt in Erscheinung tritt, konzentriert zu sein. Verweise auf Transzendenz oder Spiritualität klingen nur vereinzelt und indirekt an, wenn beispielsweise Begriffe wie das »innere Selbst des Menschen«, »Schicksal« (Kollbrunner 1987: 290) oder die Auflösung von nur allzu menschlichen Widersprüchen angesprochen werden oder auch wenn die grundsätzliche Andersartigkeit des selbstverwirklichten Menschen im Vergleich zum nicht-selbstverwirklichten Menschen zur Sprache kommt (vgl. Kollbrunner 1987: 296).

Das Anliegen der hP ist offensichtlich ein therapeutisches: es geht um die psychologische Begleitung des Menschen, der (aus welchen Gründen auch immer) in seiner Selbstentfaltung, in der Aktualisierung der ihm innewohnenden Potentiale und Möglichkeiten behindert oder gehemmt ist. Aus diesem Anliegen heraus ist das Nachdenken über die Merkmale und Eigenschaften des selbstverwirklichten Menschen motiviert (vgl. Kollbrunner 1987: 293). In der tP wird das Ziel der Selbstverwirklichung/Persönlichkeitsentwicklung dann immer eindeutiger in der Sphäre der Transzendenz verortet und zunehmend mit einer religiös-spirituellen Sprache beschrieben und konzeptualisiert. Ein besonders herausragender Vertreter dieser Entwicklung ist Ken Wilber, dessen Verständnis von Selbstverwirklichung/Persönlichkeitsentwicklung im folgenden Abschnitt behandelt wird.

4 Selbstverwirklichung/Persönlichkeitsentwicklung bei Ken Wilber

Der US-amerikanische Autor Ken Wilber gilt im holistischen Milieu als einflussreicher Vordenker und kann als ein bedeutsamer Vertreter der transpersonalen Psychologie und damit als prominenter Akteur im *Human Potential Movement* betrachtet werden. Er ist Autor zahlreicher Bücher und Schriften.

Im Laufe seiner schriftstellerischen Karriere hat Wilber ein detailliertes – und im holistischen Milieu einflussreiches – Verständnis davon entworfen, was es bedeutet, die Persönlichkeit eines Menschen zu entwickeln bzw. das »wahre Selbst« des Menschen zu verwirklichen. Wilber nimmt dabei insofern eine Sonderrolle innerhalb des holistischen Milieus ein, dass er aus emischer Perspektive – teilweise sehr deziert – gewisse Aspekte des holistischen Denkens kritisiert und in Frage stellt. Insbesondere die Narzissmus-Kritik, die beispielsweise von Christopher Lasch formuliert wurde, nahm Wilber auf und begann zwischen wahrhaft transpersonalen Bewusstseinszuständen und einem regressiven Irrationalismus zu unterscheiden (vgl. Lasch 1982: 52-74). Zugleich ist diese Unterscheidung Wilbers aber auch eine Antwort auf das von ihm als reduktionistisch empfundene Verständnis Sigmund Freuds und der klassischen Psychologie, die aus seiner Sicht dazu neigten, mystische Zustände und Erfahrungen des Menschen als regressiv oder infantil kategorisch abzuwerten. Wilber hält diesem „Reduktionismus“ ein Erklärungsmodell entgegen, das zwischen einem Bewusstsein, das zwar transpersonal sei, aber eben noch nicht personal (sondern präverbal), und einem wahrhaft transzendenten oder auch transverbalen Bewusstseinszustand unterscheidet (vgl. Baier 2016: 205-211). Dabei kritisiert er bestimmte Vertreter*innen des holistischen Milieus bzw. der New-Age-Bewegung für die Vermischung bzw. die Verwechslung dieser beiden Bewusstseins Ebenen (vgl. Hanegraaf 1996: 250).

Darüber hinaus entwirft Wilber in seinen Büchern eine ausdifferenzierte und stufenförmig-hierarchisch aufbauende Kartographie des menschlichen Bewusstseins. Dabei versucht er Erkenntnisse aus den wissenschaftlichen Disziplinen der Physik, Biologie, Psychologie, Soziologie und Philosophie mit Denkmodellen "westlicher" und östlicher Mystik zu vereinbaren. Er befindet sich damit in Gesellschaft mit einer ganzen Reihe anderer Denkansätze teils prominenter Personen und Vereinigungen im 19. und 20. Jhd., die aus religionswissenschaftlicher Perspektive auch als umfassender und lang andauernder diskursiver Prozess der Wissenskonstruktion in der Moderne beschrieben wurden: als Prozess einer »Verwissenschaftlichung« der Religion (*Scientification of Religion*) (vgl. von Stuckrad 2015). Für das hier behandelte Thema der Selbstverwirklichung ist jedoch insbesondere interessant, dass sich anhand Wilbers Kartographien, sowie dessen diesbezüglichen Erläuterungen verdeutlichen lässt, was er unter dem transpersonalen, transverbalen oder selbstrealisierten Geisteszustand versteht, für den er im Laufe seines Werkes eine variantenreiche Terminologie entwickelt hat.

Mit Karl Baier lässt sich Wilbers Erleuchtungsdenken in zwei Bedeutungsebenen differenzieren. Baier unterscheidet dabei eine soteriologisch-anthropologische und eine epistemologisch-metaphysische Bedeutung. Erstere Bedeutung sieht demnach

Erleuchtung – verstanden als Erlösung oder Befreiung – als Erfüllung des Zwecks menschlichen Lebens an sich. Darin ist in Wilbers Denken das Heil mit der Erkenntnis bzw. »Realisation« der unbedingten höchsten Wirklichkeit verbunden, womit auch schon die zweite, epistemologisch-metaphysische Bedeutungsebene anklingt. Erleuchtung bzw. die Realisation des »wahren Selbst« des Menschen – man könnte auch von der Selbstverwirklichung sprechen – ist dabei an die Erkenntnis des unendlichen und ewig reinen Geistes geknüpft. Baier nennt eine ganze Reihe von Bezeichnungen, die Wilber in seinen Werken mit diesem Konzept verbindet bzw. verwendet: *Mind-only*, *Absolute Subjectivity*, *absolute I-I*, *Witness-*, *Seer-*, *Cosmic-*, *Unity-* oder *Nondual-Consciousness*, *Pure Ego*, sowie *I-AM-ness* (vgl. Baier 2016: 213). Der Gang der Entwicklung des menschlichen Bewusstseins bzw. der Persönlichkeit oder des Selbst wird bei Wilber sehr deutlich durch die erwähnten stufenförmig aufbauenden Bewusstseinskartographien beschrieben. Sehr prägnant, fasst Baier die Konzeption Wilbers zusammen:

»Das Verlassen der ursprünglichen Einheit des absoluten Bewusstseins geschieht [...] sukzessive im Zug der ontogenetischen (und auch phylogenetischen) Entwicklung vermittelt der Identifikation mit immer partikuläreren Wirklichkeiten und dem Ausschluss von allem anderen. Der Weg führt vom Einssein mit dem Universum im absoluten Geist zur Identifikation mit der eigenen Leib-Seele-Einheit und dann weiter zur Abspaltung des Körpers und Identifikation mit der eigenen Psyche. Schließlich wird auch diese noch zerteilt, durch Verdrängung unerwünschter Anteile des Seelenlebens und ausschließlicher Identifikation mit jenen Teilbereichen der Psyche, die ins Selbstbild passen. Die Rückkehr zum Reinen Geist bedeutet demgegenüber ein sukzessives Aufheben der im Prozess der Ausfaltung des Bewusstseinspektrums eingeführten Trennungen vor allem mithilfe von Psychotherapie und Meditation. Dieser Prozess der Identitätserweiterung mündet in der Erleuchtung als Überwindung aller künstlich gezogenen Grenzen im Einheitsbewusstsein (*unity consciousness*). In dieser Form des Bewusstseins wird das Getrenntsein von der Welt überwunden und im ewigen Jetzt jenseits von Raum und Zeit die Identität mit dem absoluten Subjekt vollzogen.« (Baier 2016: 215-216).

Im Gegensatz zu den oben beschriebenen Assoziationen der hP zu den Eigenschaften des selbstverwirklichten Menschen, kommt in Wilbers Texten offensichtlich eine religiös-spirituelle Sprache zur Anwendung. Wilber grenzt seine Konzeptionen darüber hinaus in einem weiteren wesentlichen Aspekt, nämlich bezüglich der Klassifizierung von höherem Bewusstsein als *Peak Experiences*, von den Ideen und Ansätzen seiner humanistischen Vorgänger und auch den Konzepten mancher transpersonaler Mitstreiter*innen ab. Um diesen Aspekt besser verdeutlichen zu können, wird im folgenden Abschnitt das Denken eines weiteren prominenten

Vertreter der hP/tP, Stanislaw Grof, zum Thema Selbstverwirklichung/Persönlichkeitsentwicklung bzw. transpersonale Bewusstseinszustände veranschaulicht.

5 Selbstverwirklichung/Persönlichkeitsentwicklung bei Stanislaw Grof

Der gebürtige Tscheche Stanislaw Grof experimentierte während seiner frühen Karriere als Psychiater in Prag in zahlreichen Experimenten mit LSD und anderen psychoaktiven Substanzen und gelangte dabei zu der Überzeugung, dass die Einnahme von Psychotropika einen hohen therapeutischen Nutzen haben könnte. Als er seine Studien später in den USA (Baltimore - Maryland Psychiatric Research Center) fortsetzte, sah er sich aufgrund gesetzlicher, politischer und administrativer Maßnahmen, die die Einnahme von psychoaktiven Substanzen zunehmend strenger regulierten, dazu genötigt, eine Alternative zu finden, um seine Forschungen weiterführen zu können. Daraufhin entwickelte er die von ihm sogenannte »Holotrope Therapie«. Diese beinhaltete eine Kombination aus kontrolliertem Atmen, Musik und anderen klanglichen Mitteln, sowie gezielter Körperarbeit und Mandalazeichnen, wodurch die Teilnehmer*innen in einen sogenannten holotropen Zustand versetzt werden sollten, der nach Grof dem Zustand unter dem Einfluss von LSD nahezu gleichkäme. Diese Zustände wurden von Grof als mystische und transformative Erfahrungen verstanden, die es herbeizuführen galt, um damit dem Zweck der Selbsterforschung zu dienen, »ei[n] Weg, der uns nach Ansicht vieler großer Philosophen und Weiser einem der edelsten Ziele der Menschheit näherbringen soll« (Grof: 1987: 9-16; vgl. auch Hanegraaf 1996: 57-58).

Ein großer Teil in Grofs zentralem Werk »Das Abenteuer der Selbstentdeckung« ist der Entwicklung einer „neuen“ Kartographie der menschlichen Psyche bzw. des Bewusstseins gewidmet, die die traditionelle analytisch-biographische Bewusstseins-ebene (gemeint ist das von Sigmund Freud beschriebene persönliche Unbewusste einer jeden menschlichen Biographie), um einen transpersonalen Bereich ergänzt. Dabei unterscheidet Grof drei Arten von transpersonalen Zuständen und nimmt darüber hinaus weitere Differenzierungen vor. Transpersonale Erfahrungen sind bei Grof demnach eine Bewusstseins-erweiterung im „Normalbewusstsein“, eine Bewusstseins-erweiterung außerhalb des „Normalbewusstseins“, und psychoide transpersonale Zustände. Die transpersonalen Bewusstseinszustände fächert Grof in seiner Kartographie der transpersonalen Erfahrungen im Sinne einer taxonomischen Einordnung in weitere Subkategorien auf und nimmt weitere – teilweise sehr differenzierte – Unterscheidungen vor (vgl. Grof: 1987: 69-70; vgl. auch Hanegraaf: 1996: 250-251).

Ziel, Sinn und Zweck der Selbsterforschung mittels der »Holotropen Therapie« sind für Grof vielfältig. Zum einen versteht er seine Techniken und Methoden als Mittel zur emotionalen und psychosomatischen Gesundung bei Menschen, die nach Alternativen zu konventionellen psychiatrischen und psychotherapeutischen Methoden suchten. Darüber hinaus sei aber auch die Suche nach einer befriedigenderen Lebensgestaltung und einem „neuen In-der-Welt-Sein“ ein Hauptgrund für die Selbsterforschung. Weiters ist für Grof gesetzt, dass ein »extrem starkes und ernstzunehmendes Bedürfnis« des Menschen nach Verbindung mit spirituellen Bereichen als eine anthropologische Konstante zu sehen ist, die noch dazu auf der tatsächlichen Existenz transzendenter und transphänomenaler Wirklichkeiten beruhen (vgl. Grof: 1987: 298-299). Hierin sind also bei Grof die Gründe und Anliegen für die Selbsterforschung, Selbstentdeckung bzw. die Persönlichkeitstransformation zu finden. Die entwickelten Methoden und Techniken zielen auf die Heilung psychologischer Störungen, die Veränderung der individuellen Lebensführung und die Erfüllung eines anthropologischen Grundbedürfnisses nach Spiritualität und Transzendenz.

Grofs Denken unterscheidet sich somit von Ken Wilbers Ansatz, der wie oben gezeigt, eher an der Verwirklichung bzw. am Erreichen eines ganz spezifischen Bewusstseinszustandes interessiert ist. Während für Grof die Herbeiführung transpersonaler Zustände den oben genannten Zielen dient, ist Wilbers Anliegen eben das Erlangen eines ganz bestimmten transpersonalen Zustandes, nämlich des „erleuchteten“ Zustandes der absoluten Subjektivität, des transpersonalen Zeugen etc. Für Wilber sind die von Grof beschriebenen archetypischen Gestalten, die paranormalen Phänomene und außergewöhnlichen Erlebnisse ein schwer einzuordnendes »Niemandland« (vgl. Baier 2016: 224), womit ein markanter Unterschied zwischen diesen beiden Konzeptualisierungen bzw. Semantiken in Bezug auf das Thema der Selbstverwirklichung benannt ist. Neben Wilber und Grof gibt es jedoch noch andere Akteur*innen und Kontexte, in denen Ideen rund um die Entwicklung, Erforschung und Verwirklichung eines »höheren Selbst« prominent in Erscheinung treten und auf ihre Weise als ein zentrales Anliegen verstehen. Einer davon ist Jeffrey Kripal, dessen Herangehensweise im folgenden Abschnitt behandelt wird.

6 Selbstverwirklichung/Persönlichkeitsentwicklung bei Jeffrey Kripal

Ein dritter Akteur der transpersonalen Szene, dessen Werk und Gedanken weniger explizit und offensichtlich als »transpersonal« kategorisiert werden können, ist Jeffrey Kripal. Als Professor für Religious Studies an der Rice Universität in Houston (Texas) ist er als Autor mehrerer Bücher zur Entstehungsgeschichte und Bedeutung

des sogenannten *Esalen-Institutes* in *Big Sur* (Kalifornien) in Erscheinung getreten, das gemeinhin als Geburtsstätte des *Human Potential Movement* gilt.

Das zentrale ideologische Anliegen des *Human Potential Movement*, die Entfaltung des persönlichen Potenzials und die Verwirklichung eines „höheren Bewusstseins“, gab Impuls zur Gründung von einer Reihe von lokalen Gemeinschaften und Gruppen in den USA und darüber hinaus, an denen es den Entwickler*innen, Teilnehmer*innen und Klient*innen neuer Therapieformen möglich werden sollte, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen und innovative Ansätze und Praktiken kennenzulernen und auszuprobieren (vgl. Hammer 2006: 575). Diese Gemeinschaften wurden oft als *Growth Center* bezeichnet und das *Esalen-Institute* in *Big Sur* (Kalifornien) – in den ersten drei Jahren nach seiner Entstehung 1962 noch »*Big Sur Hot Springs*« genannt – war sicher der einflussreichste und bekannteste Ort dieser Art. Gegründet wurde es als Seminarzentrum, das den Aktivist*innen der sich in Kalifornien schnell verbreitenden sogenannten *Counter Culture* (vgl. Bräunlein 2015: 59-78) als eine Plattform für deren Gedankengut dienen sollte, von Michael Murphy und Richard Price. Diese waren gut vernetzt in der Szene und es gelang schnell, bekannte Autor*innen und Denker*innen, die mit den Anliegen des Milieus sympathisierten, für die Gestaltung von Vorträgen und Workshops am Esalen-Zentrum zu gewinnen. Kultautor*innen und Protagonist*innen der *Counter Culture* und der New Age Bewegung, wie Gregory Bateson, Kenneth Rexroth, Aldous Huxley, Alan Watts, Allen Ginsberg, Timothy Leary, Fritjof Capra, Carlos Castañeda und Deepak Chopra neben anderen, waren in Esalen anzutreffen und wirkten aktiv an der Bekanntwerdung des Esalen-Zentrums und den dort propagierten Inhalten mit. Auch der Benediktinerpater David Steindl-Rast und einige bekannte Wissenschaftler*innen wie der Theologe Paul Tillich, der Religionswissenschaftler Joseph Campbell und der Historiker Arnold Toynbee und viele andere waren offenbar in Esalen zu Gast (vgl. Höllinger und Tripold: 54; siehe auch Kripal 2005: S. 1-7). Die Verbreitung der Bewegung der humanistischen Psychologie wurde ebenfalls maßgeblich durch das *Esalen-Institute* beeinflusst (vgl. Kollbrunner 1987: 57-68).

In Jeffrey Kripals Büchern über das *Esalen-Institute* kommt das Thema der Selbstverwirklichung/Persönlichkeitsentwicklung des Menschen zu einem authentischen Selbst weniger explizit vor. Dennoch könnte man argumentieren, dass die Idee des Wachstums und der Weiterentwicklung – verstanden als Menschheitsprojekt – in Kripals Werken omnipräsent ist. In Kripals Ansatz, die Entstehung und Entwicklung des Esalen Projektes dahingehend zu deuten, schwingt dieser Gedanke implizit durchgängig mit.

Kripal rekurriert bei seinem Versuch, das Esalen-Projekt zu beschreiben und dessen Stellenwert aus religionsgeschichtlicher und religionswissenschaftlicher Perspektive zu deuten, immer wieder auf Denkschablonen und Konzepte, die den Texten und Werken der indischen Tradition der tantrischen Philosophie entlehnt sind. Repräsentativ dafür ist beispielsweise, dass er für das Wirken des *Esalen-Institute* als treibende Kraft bzw. als zentrales Prinzip, einen »paradoxen Nicht-Dualismus« ausmacht und diesen von einem Geist-Materie-Dualismus und einer monistischen Deutung abgrenzt (vgl. Kripal 2007: 457-459). Wenn Kripal verschiedene einflussreiche Ansätze und Akteur*innen innerhalb des Esalen-Spektrums mit Hilfe einer linkshändig-rechtshändig-Differenzierung beschreibt (vgl. Kripal 2007: 20), nimmt er immer wieder Denkformen und Konzepte der tantrischen Denktraditionen auf. Dabei geht es ihm aber um mehr als nur die kultur- und religionswissenschaftliche Beschreibung der Esalen-Bewegung mittels tantrischer Begriffe, denn in Kripals Texten ist ein Hang zur normativen Deutung dessen, was er zu beschreiben vorgibt, oft latent und zum Teil auch explizit vorhanden. Esalen ist für Kripal nicht bloß ein Phänomen, sondern vielmehr eine Zukunftsvision und Utopie auf deren initialisierendes Potenzial und dessen transformierende Kraft es zu hoffen gilt.

»I am interested in exploring the intercultural voices that speak simultaneously in American and Asian tongues and so poetically, and erotically, create a third cultural space [...]. In short, I am not interested in cultural essences; I am interested in contemporary intercultural fusions and how the "visionary state" of California can be playfully transformed into the "Tantric state" of Kalifornia [sic!].« (Kripal 2007: 18).

Im Hinblick auf das Selbstverwirklichungdenken Kripals kann aber dennoch festgestellt werden, dass dieser weniger die Entwicklung des einzelnen Menschen im Blick hat, sondern vielmehr eine Weiterentwicklung der gesamten kalifornischen respektive US-amerikanischen Kultur, vielleicht sogar der Menschheit im Ganzen. Kripal geht es um die anzustrebende Verwirklichung einer ganz spezifischen Utopie:

»I seek to portray Esalen as what I believe it in fact is, namely, a utopian experiment creatively suspended between the revelations of the religions and the democratic, pluralistic, and scientific revolutions of modernity.« (Kripal 2007: 23).

»[C]an we revision "America" [...] as a universal human ideal yet to be fully realized, as a potentiality yet to be actualized, as an empty and so creative space far more radical and free than the most patriotic or religiously right among us have dared imagine?« (Kripal 2007: 465).

Das Motiv der Authentizität, im Sinne von außeralltäglichen und somit in besonderer Weise authentischen Bewusstseinszuständen, klingt bei Kripal in verschiedenen Varianten an. In Referenz auf C. G. Jungs Konzept der »Synchronizität« und Fritz Perls »Gestalt-Bewusstsein« bringt Kripal dabei abermals die Idee eines paradoxen Nicht-Dualismus ins Spiel:

»[S]ynchronicity reveals the world to be a gestalt, that is, a meaningful whole that is co-created by a subject and an environment within a particular moment of awareness. [...]. Such synchronistic revelations are neither fully "subjective" (for external things really and truly appear to behave in meaningful ways) nor fully „objective“ (for these meaningful ways really and truly require human interpretation to become meaningful). In a word, they reveal the world to be non-dual. They are both subjective and objective, and they are neither subjective or objective. This is the Tao or Way of Esalen.« (Kripal 2007: 14-15).

Eine für die Synchronizität eines bestimmten Moments geschärfte Wahrnehmung, mittels derer das Alltagsbewusstsein durchbrochen wird, wodurch das wahrnehmende Subjekt der Gegenwärtigkeit einer bestimmten authentischen Gestalt des Bewusstseins gewahr wird, wird hier von Kripal in diesem Sinne als besonders authentisch angedeutet. An anderer Stelle klingt das Thema der Authentizität an, wenn Kripal dem „Genius von Esalen“ eine fundamentale Grundhaltung oder Mentalität zuschreibt, die man etwa als »Prinzip der radikalen und ultimativen Offenheit« bezeichnen könnte.

»I do not believe that Esalen can or should be defined. Its genius resides precisely in that empty space of nondefinition, in that refusal to be pinned down to any final position. [...] The deepest meanings of Esalen, in other words, reside precisely in a constant deferral, in a refusal of closure, and in a sacralization of the future as a constantly receding horizon of unimaginable potential.« (Kripal 2007: 455).

Diese radikale Offenheit, die konsequente Verneinung jeglicher Abgeschlossenheit und das Beschwören eines unendlichen Horizontes unvorstellbar großer Potentiale und Möglichkeiten, ebenso wie das normative Narrativ von der Schulung des Bewusstseins für die besondere Authentizität und Bedeutsamkeit des gegenwärtigen Moments können bei Kripal demnach als semantische Dimensionen des Selbstverwirklichungsthemas ausgemacht werden. Dabei ist das Projekt der Verwirklichung in Kripals Denken eher ein kollektives Unterfangen im Sinne einer Transformation einer gesamtgesellschaftlichen Mentalität als eine individuelle Anstrengung.

8 Zusammenschau

Durch die Betrachtung der hier behandelten Texte einschlägiger Autor*innen des *Human Potential Movement*, der hP und tP, ist deutlich geworden, dass das Thema der Selbstverwirklichung/Persönlichkeitsentwicklung in sehr unterschiedlicher Art und Weise behandelt wird. Während es bei Maslow und den humanistischen Psycholog*innen einen Fokus auf bestimmte Charaktereigenschaften des selbstverwirklichten Menschen gibt und vornehmlich eine psychologische Sprache zur Anwendung kommt, formuliert beispielsweise Wilber regelrecht ein soteriologisches Heilsziel, das konzeptuell von neo-hinduistischen, neo-buddhistischen und anderen Einflüssen geprägt ist. Schon bei Maslow klingt die Idee der Grenzerfahrungen (*Peak Experiences*) an, von denen angenommen wird, dass sie bei selbstverwirklichten Menschen bzw. bei im Selbstverwirklichungsprozess befindlichen Menschen besonders oft auftreten. Dort werden die Grenzerfahrungen aber vornehmlich als „klare Identitätserfahrungen“ verstanden, wobei den *Peak Experiences* zugeschrieben wird, dass nur Menschen, die diese Art von Erfahrungen machen, zu voller Identität gelangen können (vgl. Kollbrunner 1987: 297-300).

Im Zuge des *Human Potential Movement* wird das Verständnis von Gesundheit und Krankheit grundlegend und radikal neu gedacht und konzeptualisiert. Hanegraaf formuliert sehr treffend, dass die Konzeption von psychischer und auch körperlicher Gesundheit zunehmend mehr bedeutet als die bloße Abwesenheit von psychischer Krankheit und dass therapeutische Praktiken mit dem wachsenden Einfluss der Bewegung für immer mehr Menschen an Attraktivität gewinnen, auch für jene, die klassischerweise nicht zu der Klientel der Psychologie gezählt worden wären:

»Although the movement does include therapeutic methods for treating psychiatric disorders, most people who attend Human Potential groups do not suffer from mental illness. Many suffer from a lack of meaning and fulfilment in their lives. They long to be whole. And even those who are reasonably happy may nevertheless choose to “work on themselves” because they believe that inner growth and development is of the essence of human life. For those individuals [...] nothing short of complete enlightenment and God-consciousness fully deserves to be called “health”.« (Hanegraaf 1996: 49).

Donald Stone spricht in Bezug auf diese semantische Verschiebung im *Human Potential Movement* von einer Selbst-Transzendenz, die sich auf die Routinen des alltäglichen menschlichen Lebens bezieht, hin zu einem Verständnis von Selbst-Transzendenz, die mit einer Verschmelzung mit dem letzten Grund allen Daseins oder einer infiniten kosmischen Energie etc. zum Ziel assoziiert wird (vgl. Stone 1976: 96).

Bei Stanislaw Grof findet sich dahingehend ein ähnlicher Ansatz wie bei Maslows *Peak Experience*-Verständnis, nur dass Grof darüber hinaus drei grundsätzliche Arten von transpersonalen Zuständen unterscheidet (Bewusstseinserweiterung im „Normalbewusstsein“, Bewusstseinserweiterung außerhalb des „Normalbewusstseins“ und psychoide transpersonale Zustände). Bei Grof ist die erwähnte semantische Verschiebung somit schon deutlich fortgeschritten. Die transpersonalen Erfahrungen sind nicht mehr nur für die emotionale und psychosomatische Gesundheit des Menschen und die Suche nach einer befriedigenden Lebensgestaltung und einem „neuen In-der-Welt-Sein“ relevant, sondern werden zudem mit einem »extrem starken und ernstzunehmende[n] Bedürfnis [des Menschen] mit diesen spirituellen Bereichen Verbindung aufzunehmen« (Grof: 1987: 299) assoziiert.

Im Denken von Ken Wilber hat diese semantische Verschiebung des Selbstverwirklichungsthemas noch weiter in die Richtung eines Verständnisses von Selbst-Transzendenz stattgefunden. Dies drückt sich in Wilbers Texten nicht zuletzt auch durch eine Tendenz zur Verwendung religiös-spirituelle Sprache aus. Der Ausgangspunkt von Wilbers Kritik an bestimmten Entwicklungen im *Human Potential Movement* wird dabei bei einem Blick auf seine Sichtweise auf die verschiedenen Entwicklungsphasen der Bewegung deutlich. In der ersten Phase des *Human Potential Movement* ging es demnach vorwiegend um das kurzfristige und schnelle Erreichen neuer und vollkommen anders gearteter Bewusstseinszustände – die Suche nach dem schnellen »Erleuchtungs-Kick« – und die Motivation der Akteur*innen war geprägt von einer Euphorie des Anfangs oder einer Neuentdeckung ungeahnter Möglichkeiten. In der zweiten Phase wich dann die Sehnsucht nach dem »quick fix« einem langjährigen und nachhaltigerem Engagement, das durch die regelmäßige Praxis von transformativen Therapien und Übungspraktiken gekennzeichnet war. Doch auch diese Phase hatte nach Wilber noch ihre Limitationen, da die Praktiken oftmals auf die Entwicklung nur einer spezifischen Fähigkeit abgezielt hätten, während sich in der dritten Phase immer mehr ein integraler Ansatz durchgesetzt habe, bei dem das erklärte Ziel gewesen sei, möglichst alle Fähigkeiten des Menschen umfassend zu entwickeln (vgl. Baier 2016: 210). Insofern distanziert sich Wilber von den Verständnisweisen, die *Peak Experiences* oder transpersonale Zustände als grundsätzliches Erkennungsmerkmal von selbstverwirklichten Individuen sehen. Wilber geht in diesem Sinne über Grofs Ansatz hinaus, mittels spezifischer Techniken einen transpersonalen bzw. holotropen Zustand hervorzurufen, bei dem davon ausgegangen wird, dass diese anders nicht zu erreichen wären bzw. die ihrem Wesen nach dem "Normalbewusstsein" letztlich gegenübergestellt werden. Auch der Wunsch, derartige Zustände erreichen zu wollen, lediglich als Ausdruck eines anthropologischen Grundbedürfnisses zu deuten, geht Wilber nicht weit genug. Für ihn ist es vielmehr die logische Konsequenz eines natürlichen Evolutionsprozesses, die

den Menschen in die Richtung der Verwirklichung höherer Bewusstseinsstufen vorantreibt. Wilber steht darüber hinaus für eine rationale, disziplinierte und strukturierte langjährige Übungspraxis ein, die nicht der Illusion verfällt, schnell zum Ziel gelangen zu wollen oder zu können, und die nicht nur darauf abzielt, einen höchsten absoluten Bewusstseinszustand zu verwirklichen und nachhaltig zu integrieren, sondern darüber hinaus bzw. nebenbei auch noch die umfassende Entwicklung des ganzen Menschen mit all seinen Potentialen und Fähigkeiten zum Ziel hat.

Jeffrey Kripals Selbstverwirklichungsdenken ist weniger explizit und dadurch auch etwas schwerer greifbar als dies bei Wilber, Grof und der hP der Fall ist. Generell kann jedoch festgestellt werden, dass Kripals Denken von der Weiterentwicklungs-Transformations-Idee durchdrungen ist, wobei Kripal im Hinblick auf die von ihm bevorzugte Utopie der »Tantrifizierung« der US-amerikanischen Gesellschaft – die ihren Ausgangspunkt „selbstredend“ in Esalen nimmt – in größeren Kategorien denkt, die eher kultur- bzw. sozialwissenschaftlicher Art sind, als die psychologischen Theorien und Begriffe, die in den anderen hier behandelten Ansätzen vorherrschen. Kripals Denken zielt demnach eher auf einen Paradigmenwechsel oder einen kollektiven Mentalitätswandel als auf individuelle Transformation. Die geforderte und herbeigewünschte, gepriesene Mentalität einer radikalen absoluten Offenheit scheint bei Kripal oftmals Mittel und Zweck zugleich zu sein. Die Vorliebe zur Beschreibung und Einordnung mittels Paradoxien und unauflösbarer Dualitäten ist dabei programmatisch und dominiert zuweilen als übergeordnete und ultimative Denkfigur die Analysen Kripals. Der idealisierte und kreative, vom Eros inspirierte Zustand, in dem alle Kategorien und begrifflichen Grenzen verflüssigt sind, wirkt bei Kripal dabei oft so, als sei dies das letztmögliche, ultimative Ergebnis für all seine Analysen und Beschreibungen. Das Paradoxe scheint für Kripal das absolute und auf alles anwendbare übergeordnete Prinzip zu sein, welches durch diese implizite Überhöhung selbst eine Art Sakralisierung erfährt und dadurch mit Kripals Verständnis von Selbstverwirklichung in enger Verbindung steht. Auch hier ist die semantische Verschiebung im Sinne von Stone also deutlich, auch wenn »der letzten Grund allen Daseins oder einer infiniten kosmischen Energie« bei Kripal eben eher prozesshaft als »Tantrifizierung« oder »Paradoxisierung« einer kollektiven Mentalität gedacht wird.

7 Fazit

Die Analyse und Betrachtung der drei hier behandelten Zugänge zum Thema der Selbstverwirklichung an der Grenze der hP zur tP hat gezeigt, dass die Semantik der Selbstverwirklichung eine nicht zu unterschätzende und zum Teil voraussetzungs-volle Diversität in sich birgt, die durch das Heranziehen weiterer Denker*innen und

Autor*innen aus diesem spezifischen Feld sicherlich noch weiter differenziert werden könnte. Aber auch schon die vergleichende Auseinandersetzung mit nur drei einschlägigen Autoren konnte verdeutlichen, dass im Prozess der Herausbildung einer humanistischen und transpersonalen Psychologie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts das Konzept der Selbstverwirklichung und die daran anschließenden Interpretationshorizonte überaus vielfältig sind. So konnte die eingangs formulierte Hypothese, dass der Selbstverwirklichungsbegriff im Laufe des Diskurses einige durchaus weitreichende Impulse, Verstärkungen und semantische Erweiterungen erfahren hat, weitgehend bestätigt werden. Abhängig davon, ob Stanislav Grof, Ken Wilber oder Jeffrey Kripal den Terminus bzw. die Konzepte verwenden, können zum Teil sehr unterschiedliche und möglicherweise für anschließende Interpretationen und Operationalisierungen des Selbstverwirklichungsterminus folgenreiche Implikationen bei der Verwendung des Begriffs »Selbstverwirklichung/Persönlichkeitsentwicklung« mitschwingen. Es handelt sich dabei weniger um semantische Details oder Nuancen bei der Verwendung von Selbstverwirklichungskonzepten, sondern um entscheidende Bedeutungsunterschiede mit zum Teil weitreichenden Konnotationen, wie am Beispiel nur dieser drei Autoren gezeigt werden konnte. Dies prominent herauszuarbeiten, war das primäre Ziel des vorliegenden Beitrages. Die semantische Varianz der betreffenden Konzepte wahrzunehmen und bei zukünftiger Rezeption dieser historischen Kontexte im Besonderen zu berücksichtigen, kann differenziert arbeitende religionswissenschaftliche Auseinandersetzungen sicher bereichern und ist meiner Ansicht nach bei der Nutzung des Selbstverwirklichung-/Persönlichkeitsentwicklungsterminus auch im Allgemeinen zu bedenken. Allein schon deshalb lohnt es sich für das religionswissenschaftliche Nachdenken über die emischen Kategorien im Kontext der Begrifflichkeiten von Selbstverwirklichung/Persönlichkeitsentwicklung, diesen semantischen Variantenreichtum zu beachten. Im Einzelfall kann so allzu groben Verallgemeinerungen und Missverständnissen in Bezug auf die Vielstimmigkeit und den Variantenreichtum der Selbstverwirklichungssemantik vorgebeugt werden. Dies ist nicht zuletzt deshalb von hervorgehobener Bedeutung, da sich in den Beiträgen einschlägiger Fachvertreter*innen – wie am Anfang des vorliegenden Artikels erwähnt wurde – zeigt, dass insbesondere das Ideal der Entwicklung einer authentischen Persönlichkeit und eines höheren Bewusstseins (die *Human Potential Ethic*; vgl. Höllinger und Tripold 2012: 26-27) oft als entscheidender Aspekt und zentrales Kriterium für die religionswissenschaftliche Beschreibung und Analyse rezenter modern-postmoderner-alternativreligiöser Vorstellungswelten wahrgenommen wurde und wird.

Literaturverzeichnis

Baier, Karl. 2016. Nicht-duales Bewusstsein und göttliche Schizophrenie: Ken Wilbers Erleuchtungsdenken. In: Erleuchtung. Kultur- und Religionsgeschichte eines Begriffs, hg. von Almut-Barbara Renger, 203-233. Freiburg: Herder.

Bräunlein, Peter. 2015. Die langen 60er Jahre. In: Handbuch der Religionsgeschichte im deutschsprachigen Raum. Bd. 6. hg. von Volkhard Krech et al., 175-220. Paderborn: Schöningh.

Grof, Stanislav. 1987. Das Abenteuer der Selbstentdeckung. Heilung durch veränderte Bewusstseinszustände. Ein Leitfaden; München: Kösel Verlag.

Grogan, Jessica. 2013. Encountering America. Humanistic Psychology, Sixties Culture & the shaping of the modern self, New York: Harper Perennial.

Hanegraaff, Wouter. 1996. New Age Religion and Western Culture. Esotericism in the Mirror of Secular Thought; Albany: State University of New York Press.

Heelas, Paul. 2007. The Holistic Milieu and Spirituality: Reflections on Voas and Bruce. In: A Sociology of Spirituality, hg. von Kieran Flanagan/Peter Jupp, 63-80. Aldershot/Burlington: Ashgate.

Hammer, Olav. 2006. Human Potential Movement. In: Dictionary of Gnosis and Western Esotericism, hg. von Wouter Hanegraaf et al., 572-579. Leiden: Brill.

Höllinger, Franz/Tripold, Thomas. 2012. Ganzheitliches Leben: Das holistische Milieu zwischen neuer Spiritualität und postmoderner Wellness-Kultur; Bielefeld: Transcript.

Kollbrunner, Jürg. 1987. Das Buch der humanistischen Psychologie: Eine Ausführliche Darstellung und Kritik des Fühlens, Denkens und Handelns in der humanistischen Psychologie; Eschborn bei Frankfurt am Main: Fachbuchhandlung für Psychologie GmbH.

Kripal, Jeffrey. 2005. On the Edge of Future: Esalen and the Evolution of American Culture; Bloomington: Indiana University Press.

Kripal, Jeffrey. 2007. Esalen. America and the Religion of No Religion; Chicago/London: University of Chicago Press.

Lasch, Christopher. 1982. Das Zeitalter des Narzissmus; München: Bertelsmann.

Partridge, Christopher. 2004/2005. The Re-Enchantment of the West: Alternative Spiritualities, Sacralisation, Popular Culture, and Occulture. Bd. I u. II; London/New York: T&T Clark International.

Stone, Donald. 1976. The Human Potential Movement. In: New Religious Consciousness, hg. von Charles Y. Glock/Robert N. Bellah, 66-68. Los Angeles: University of California Press.

Von Stuckrad, Kocku. 2015. The Scientification of Religion: A Historical Study of Discursive Change, 1800-2000, Boston: de Gruyter.

Wilber, Ken. 2007. Integrale Spiritualität: Spirituelle Intelligenz rettet die Welt; München: Kösel Verlag.